



*Burzenländer  
Heimatkalender*  
2012

Seitenansicht der Kirchen

Herausgegeben von den Burzenländer Heimatortsgemeinschaften



## Wolkendorf (Vulcan/Szászvolkány)

An der Hauptstraße, die zum Dorfbauer führt, errichtete die Dorfgemeinschaft ihr Gotteshaus. Die Kirche ist in den stürmischen Jahrhunderten nach der Ansiedlung oft schwer beschädigt, einmal sogar völlig zerstört worden.

Wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert wurde ein romanisches Gotteshaus gebaut. Im 15. Jahrhundert, vermutlich nach den schweren Beschädigungen während der Türkeneinfälle von 1421 und 1432, wurde die Kirche umgebaut und bekam den ziegelgewölbten, dreiseitig geschlossenen gotischen Chor. Bei Umbauarbeiten in den Jahren 1521 und 1560 erhielt sie ein sehr schlichtes Aussehen: Die früher gotischen Chorfenster wurden wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit verändert. Als 1611 die Truppen des Fürsten Gabriel Bathori das Dorf verwüsteten, wurde die Kirche völlig zerstört und lag 54 Jahre lang in Trümmern. Erst 1665 konnte das Gotteshaus wieder aufgebaut werden. Die starken Außenmauern wurden ausgebessert und erhöht. Der Saal erhielt eine Kassettendecke. Der Chor wurde mit Ziegeln neu eingewölbt und das neue Dach mit Schindeln gedeckt. 1760 wurde dann die Tafeldecke überstrichen, so dass die einstige Ornamentik verschwand. An der Südseite der Kirche wurde eine Sakristei angebaut. Im folgenden Jahr erhielt die Kirche ein Ziegeldach. In nur zwei Jahren (1793–1794) wurde in einer letzten Bauetappe der heute noch stehende Turm westlich der Kirche erbaut, der Kirchensaal nach Westen verlängert und an den neuen Turm angeschlossen. 1795 wurden ein neues Kirchengestühl und die Galerie im Chor erstellt.

# Januar

1.1. Neujahr, 6.1. Heilige Drei Könige

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
52							1
1	2	3	4	5	6	7	8
2	9	10	11	12	13	14	15



## Zeiden (Codlea/Feketehalom)

Die alte Kirche, die den Heiligen Georg und Michael geweiht war, wurde im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts in romanischem Stil als turmlose Saalkirche mit halbkreisförmigem Chor und Apsis erbaut.

Durch die Türkeneinfälle zwischen 1421 und 1432 stark beschädigt, wurde sie zum größten Teil kurz nach 1500 im gotischen Stil wiederum als turmlose Saalkirche neu errichtet. Die großen Brände 1685 und 1701 haben die gotische Kirche sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, so dass sie 1702 zu großen Teilen erneuert wurde. Von dem romanischen Bau ist nur noch ein Teil der Westfassade aus unverputztem Kalktuff erhalten. Den hohen Dreiecksgiebel der Westfassade durchbrechen drei schmale hohe Fenster, die gegenwärtig zugemauert sind. An der Westwand hat sich auch das romanische Rundbogenportal mit Archivolten in dreifacher Abtreppe erhalten, darin beidseitig drei Halbsäulen mit kunstvoll gearbeitetem Kapitellfries. Aus gotischer Zeit (vermutlich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts) stammt der 16,5 Meter lange und 7 Meter breite Chor mit 5/8-Abschluss und einem Netzgewölbe mit Tonrippen auf Konsolen. Die Südwand des Chores hat drei Fenster und eine Türöffnung, alle spitzbogig, das Maßwerk ist jüngeren Datums.

Das Kirchenschiff hat einen rechteckigen Grundriss von 35 Metern Länge und 13 Metern Breite und wird von der Südseite her durch sechs rundbogige Fenster und ein Rundfenster über dem Südportal belichtet. Das Südportal (datiert 1830) liegt in etwa auf derselben Ebene wie das erste Stockwerk der zweistöckigen Empore an der gegenüberliegenden Nordseite. Die rundbogigen Fenster der Nordwand sind vermauert.

# Januar

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
3	16	17	18	19	20	21	22
4	23	24	25	26	27	28	29
5	30	31					



## Bartholomae (Bartolomeu/Óbrassó)

Die Bartholomaeer Pfarrkirche ist das bedeutendste Wahrzeichen des gleichnamigen Vorortes und zugleich das älteste Bauwerk Kronstadts. Die Kirche wurde dem Heiligen Bartholomäus geweiht und gibt dem Ortsteil von Kronstadt seinen Namen.

Ob es sich bei der heutigen Kirche um den allerersten Bau handelt, ist unklar. Es mag durchaus sein, dass an dieser Stelle ursprünglich ein Holzbau existierte. Klärung könnte nur eine intensive Grabung erbringen.

Über dem Grundriss erhebt sich eine Basilika. Bei einer Basilika ist das Mittelschiff höher als die Seitenschiffe, und das Mittelschiff hat in der oberen Mauerzone eigene Fenster. Der Altarraum, der Chor, liegt im Osten und ist wohl der früheste Bauteil aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Er stammt aus einer Übergangszeit, in der man traditionell Elemente der romanischen Baukunst mit neuartigen, fortschrittlichen Elementen gotischer Architektur vergrößerte, wie z. B. die maßwerkgefüllten Rundfenster und die lang gezogenen, spitzbogigen Fenster. Diese Rundfenster sind charakteristisch für den Chor von Bartholomae.

Im 17. Jahrhundert verwüstete ein Brand den Turm. 1802 beschädigte ein Erdbeben die Konstruktion so stark, dass der Turm nach der Erhöhung um ein Stockwerk 1832 zusammenbrach. Von 1840 bis 1842 errichtete man den heutigen Turmbau.

Im Laufe der Jahrhunderte haben mehrere Veränderungen des Kirchenbaus stattgefunden. Eine datiert von 1634, wie eine Bauinschrift bezeugt. Von 1818 bis 1820 wurde das Kreuzgratgewölbe im Mittelschiff eingezogen. Die letzte große Renovation fand 1981 statt, wobei großer Wert auf die Kenntlichmachung der verschiedenen Bauphasen gelegt wurde.

Die Kirche steht im Mittelpunkt des alten Friedhofes, der von einer einfachen Ringmauer umgeben ist und noch heute für Beerdigungen genutzt wird.

# Februar

14.2. Valentinstag, 20.2. Rosenmontag,  
21.2. Fastnacht, 22.2. Aschermittwoch

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
5			1	2	3	4	5
6	6	7	8	9	10	11	12
7	13	14	15	16	17	18	19
8	20	21	22	23	24	25	26
9	27	28	29				



## Brenndorf (Bod/Bodfalu)

Wie das erste Gotteshaus in Brenndorf ausgesehen hat, wissen wir nicht. Der Ortschronist Rudolf That nimmt an, dass es eine kleine hölzerne Kapelle war, die am nachmaligen Priesterberg am Ufer des Altes stand und der Heiligen Brigitte geweiht war.

1310 wurde in Brenndorf eine romanische Basilika mit Glockenturm erbaut. Die dem Heiligen Nikolaus geweihte Kirche hat im Laufe der Jahrhunderte ein wechselhaftes Schicksal erfahren. Von der ursprünglichen Kirche sind bis heute nur noch Reste des Westportals unter dem Glockenturm erhalten geblieben. In der Kirche befindet sich der älteste Taufstein des Burzenlandes aus dem Jahre 1491.

1790 stürzte der Glockenturm durch ein Erdbeben ein, musste zum Großteil abgetragen werden und wurde 1799 in der heutigen Form neu aufgebaut. Ein weiteres verheerendes Erdbeben am 26. Oktober 1802 zerstörte die ganze Kirche vom Glockenturm bis zum Chor samt Dachstuhl, Gewölbe und den beiden Seitenmauern. Am 7. Mai 1804 wurde der Neubau der Kirche begonnen und am 26. Oktober 1806 die neue, geräumige Saalkirche eingeweiht. Die Kirche hat ein Schiff mit flacher Stuckdecke, der Chor zwei Joche mit dreiseitigem Abschluss, einen Ausgang zur Kanzel und nach wie vor romanische Fenster. Ihre Gesamtlänge beträgt 42,8 Meter, die Breite 11,6 Meter. 1865 wurden die Ringmauern bis auf einen kleinen Teil der südöstlichen Außenmauer, die der Einfriedung des alten Friedhofes dient, abgetragen.

Durch ein Erdbeben im Mai 1990 wurde die Kirche abermals beschädigt. Der Kronstädter Kirchenbezirk, die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) und die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung sind dabei, die Kirche zu renovieren.

# März

20.3. Frühlingsanfang, 25.3. Beginn der Sommerzeit

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
9				1	2	3	4
10	5	6	7	8	9	10	11
11	12	13	14	15	16	17	18
12	19	20	21	22	23	24	25
13	26	27	28	29	30	31	



## Heldsdorf (Hälchiu/Höltövény)

Über die erste Kirche Heldsdorfs wissen wir nur wenig. Vom Deutschen Ritterorden ins Burzenland gerufene Zisterziensermönche sollen Anfang des 13. Jahrhunderts am linken Ufer der Burzen ein Kloster gegründet haben, das später zur Abtei erhoben wurde. Die Kirche dieser Abtei dürfte die erste Kirche Heldsdorfs gewesen sein, spätromanisch im allgemeinen Aufbau, aber in den Einzelformen schon gotisch. Erhalten geblieben ist davon nur das Turm- oder Westportal der heutigen Kirche.

Die früheste Kirche wich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einer spätgotischen Hallenkirche, die dem Heiligen Andreas geweiht war. Als Material verwendete man Kalktuff sowie Sandstein für die Werksteine. Teile dieser Kirche fielen leider dem großen Erdbeben von 1802 zum Opfer. Turm und Chor mit dem wertvollen Flügelaltar blieben dagegen verschont.

Als „nachklassizistisch“ kann man das gleich nach dem Erdbeben aus den Trümmern der alten gotischen Hallenkirche neu entstandene Gotteshaus in Heldsdorf bezeichnen, dessen Erbauer, der Stadtgenieur Fr. von Dauth, die Grundmauern des alten Hallenbaus für den neuen zum Teil mitbenutzte und diesen mit dem alten Chor zu einer stattlichen Gesamtwirkung brachte. Drei Pfeilerpaare tragen die spitzbogigen Tonnengewölbe mit Stichkappen.

Wuchtig und ganz im Stil spätgotischer Hallenkirchen wirkt der Außenbau. Über der Südpforte befindet sich in schmucker Ausführung aus bemaltem Stein das Heldsdorfer Wappen: der Held mit Kugel und Streitkolben. Der Chor ist 10,8 Meter lang und 8 Meter breit, die Halle 24 Meter lang und 16,5 Meter breit. Die Höhe vom Fußboden bis zum Gewölbe beträgt 11,7 Meter, vom Fußboden zum Dachfirst 18 Meter. Der Turm ist 47,2 Meter hoch.

*April*

6.4. Karfreitag,  
8.4. Ostersonntag, 9.4. Ostermontag

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
13							1
14	2	3	4	5	6	7	8
15	9	10	11	12	13	14	15
16	16	17	18	19	20	21	22
17	23	24	25	26	27	28	29
18	30						



## Honigberg (Härman / Szászhermány)

Die evangelische Kirche steht inmitten der Wehranlage. Sie wurde in den Jahren 1270 bis 1300 erbaut und ist in ihrem Grundriss eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit rechteckigem, von der Sakristei und einer ehemaligen Kapelle flankiertem Chor, der nach Osten mit einer runden Apsis abschließt. Das dem Westturm folgende Mittelschiff ist 19,5 Meter lang. Die Breite liegt vor dem Chor bei 8,94 und am Glockenturm bei 8,5 Metern. Die lichte Breite des aus Mittelschiff und den beiden Seitenschiffen bestehenden Langhauses beträgt vor dem Chor 15,73 Meter, die Gesamtlänge des Kirchengebäudes bis zum Außenrand des Glockenturmes 40,3 Meter. Mit 9,6 Metern Scheitelhöhe erreicht das Mittelschiff etwas mehr als die doppelte Höhe der beiden Seitenschiffe. Der Glockenturm wurde in seiner ganzen Tiefe in den Westteil des Mittelschiffs eingebaut. 1595 ersetzte man die Holzbalkendecke des Mittelschiffs, das im spätgotischen Stil eingewölbt wurde, wobei man den rundbogigen Triumphbogen spitzbogig schloss. In die hohe Wand des Mittelschiffs wurden die lang gezogenen spätgotischen Fenster gebrochen. Die Kirche hatte von da an elf zum Teil schmale, lang gestreckte Fenster an der Südseite und neun an der Nordseite.

Die Teilansicht der Südseite zeigt den Rundbogeneingang mit Steinumrahmung zur Vorhalle des Chors. Darüber sind die Jahreszahl 1655 und die Initialen M und G zu lesen. Sie könnten den Abschluss einer wichtigen Renovierung bedeuten. Der direkte Zugang zur Kirche erfolgt über das spätgotische Südportal. Die zwei Zwillingenster sind mit einem Doppelbogen versehen, der auf seitlichen Pfeilern ruht.

Über dem südlichen Seitenschiff befinden sich insgesamt sieben Wohn- und Vorratskammern, die sich wie Schwalbennester an die Mauern schmiegen. Sie überdecken zum Teil die frühgotischen Vierpassrundfenster.

# Mai

1.5. Maifeiertag, 13.5. Muttertag

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
18		1	2	3	4	5	6
19	7	8	9	10	11	12	13
20	14	15	16				



## Kronstadt (Braşov / Brassó)

Die Schwarze Kirche zu Kronstadt im Burzenland, so genannt nach dem Brand von 1689, ist die größte spätgotische Hallenkirche östlich von Wien (Länge 90 Meter, Breite 25-37 Meter, Turmhöhe 65 Meter) und eine der größten mittelalterlichen Kulturbauten zwischen dem Stephansdom und der Hagia Sophia in Konstantinopel.

Erbaut ab 1383, wurde sie erst nach rund einem Jahrhundert fertiggestellt, da Türkeneinfälle zwischendurch Zerstörungen verursachten. Ab 1499 ist eine Orgel bezeugt, 1514 wird eine Turmuhr erwähnt. 1542 fand der erste evangelische Gottesdienst in deutscher Sprache statt, 1544 wurde der große Gelehrte und Humanist Johannes Hontenus erster evangelischer Stadtpfarrer. Mitte des 17. Jahrhunderts führte man größere Bauarbeiten durch. Dem Großbrand 1689 fielen auch Orgel, Altar, Kanzel, Epitaphien, Teppiche und Gestühl zum Opfer. Ein Notdach und neue Glocken ermöglichten 1691 den ersten Gottesdienst. Erst von 1693 bis 1694 wurde ein neues Kirchendach errichtet, 1696 die Kanzel und das Ratsgestühl, 1700 die Chorgestühle. Von 1710 bis 1714 schuf man die Emporen in den Seitenschiffen, 1729 wurde mit dem Bau der Säulen für das Chorgewölbe begonnen und erst 1762 bis 1772 die Kirche neu gewölbt. Von 1865 bis 1866 entstand ein neuer Altar. Mithilfe des ungarischen Staates wurden vor dem Ersten Weltkrieg Restaurierungsarbeiten begonnen. 1937 kam durch die großzügige Spende des Kirchenvaters Samuel Schiel die Warmluftheizung der Kirche zustande.

Von 1969 bis 1977 begann die staatliche Direktion für Baudenkmäler große Renovierungsarbeiten. Zwischen 1981 und 1984 wurde mit ausländischer Hilfe (vor allem der Evangelischen Kirche Rheinland) der Innenraum wieder hergestellt. 1987 führte man die Arbeiten an Nordseite, Westfassade und Turm weiter, die im Jahre 1999 abgeschlossen werden konnten. Es folgten 2001 die Renovierung der großen Orgel und seither weitere Außenarbeiten einschließlich der Neugestaltung des Turmuhrzifferblattes.

# Mai

17.5. Christi Himmelfahrt,  
27.5. Pfingstsonntag, 28.5. Pfingstmontag

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
20				17	18	19	20
21	21	22	23	24	25	26	27
22	28	29	30	31			





## Marienburg (Feldioara / Földvár)

Marienburgs Kirche wird in älteren Urkunden Heilig-Kreuz-Kirche genannt. Die romanische Pfeilerbasilika, deren Gesamtbauzeit von 1241 bis 1379 dauerte, wird 1447 erstmals urkundlich erwähnt. Aus dem Urkundentext ist ersichtlich, dass sie der Heiligen Jungfrau Maria geweiht war.

Die Kirche wurde aus einem alten Ordenshaus umgebaut. Aus den im Innern der Kirche erhaltenen Merkmalen schließt man, dass das Ordenshaus drei Stockwerke hatte, in denen Remter, Speicher, Kapitelsaal und die Dormitorien untergebracht waren. Die Gewölbe aller Stockwerke wurden schon im 13. Jahrhundert abgetragen, die Mauern des Mittelschiffes gegen die Seitenschiffe romanisch durchbrochen. Beim Umbau wurden die Mauern des Mittelschiffes mit denen der Seitenschiffe und den Chormauern gemeinsam aufgebaut.

Die Kirche ist mit ihrer Längsachse von Westen nach Osten ausgerichtet. Aus der ursprünglichen Viertelung des alten Ordenshauses entstand über dem Westviertel der Turm, aus den anschließenden drei Vierteln das Langhaus und aus der Ritterkapelle der Chor. 1475 wurde das Langhaus spätgotisch umgebaut. Das Kirchendach war ursprünglich eine niedere romanische Holzdecke, die durch Feuerkatastrophen wiederholt zerstört wurde. Das Dach in seiner heutigen Form baute man erst nach den Türkeneinfällen von 1432 und 1438, diesmal gotisch, wieder auf. Auf den Beginn der Wiederaufbauarbeiten könnte die Jahreszahl 1457 hinweisen, die in einem Bogen des südlichen Seitenschiffes eingemeißelt war. Im 19. Jahrhundert wurde die Kirche wieder aufgebaut, nachdem sie bei dem großen Erdbeben 1838 eingestürzt war.

Die Mittelschiffhöhe beträgt 12,3 Meter und die lichte Weite des ganzen Schiffes 17,2 Meter. Im Osten folgt das 8 Meter breite Chorrechteck mit den fünf Seiten eines regelmäßigen Achteckes als Abschluss. Im Westen steht der massige Kirchturm. Die innere Länge des Chores beträgt 13 Meter, die der Kirche bis zur Außenwand des Turmes 47,4 Meter. Der in seiner unteren Hälfte aus Bruch- und Rollsteinen erbaute Turm betrug anfangs 12,3 Meter Höhe. Heute ist die Gesamthöhe 41 Meter.

*Juni*

7.6. Fronleichnam

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
22					1	2	3
23	4	5	6	7	8	9	10
24	11	12	13	14	15	16	17
25	18	19	20	21	22	23	24
26	25	26	27	28	29	30	



## Neustadt (Cristian/ Keresztényfalva)

Die alte Nikolauskirche wurde um 1270 als spät-romanische Pfeilerbasilika gebaut. Das formschöne Rundbogenportal im Westen mit der reich verzierten frühgotischen Fensterrose sowie das gesamte Untergeschoss des massiven Glockenturms zeugen heute noch davon.

Die mittelalterliche Kirche wurde 1839 abgerissen. Pfarrer Petrus Teutsch legte im gleichen Jahr den Grundstein der neuen neoklassizistischen Halbenkirche, welche am 6. Juli 1842 durch Dechant Christoph von Greissing feierlich eingeweiht wurde. Gebaut wurde sie von Stadtingenieur Herczeg von Hutten.

Die Turmgruppe der Westfront – bis zum dritten Geschoss aufsteigende Treppentürmchen zu Seiten des Westturms, in dessen zweitem Geschoss eine überwölbte Turmempore sich zum Mittelschiff hin öffnet – ist in Siebenbürgen einzigartig.

Die Kirche hat einen basilikalen Grundriss; von den drei Schiffen ist das mittlere breiter angelegt. Die beiden Seitenschiffe sind mit Emporen versehen, die von außen über schmale Treppengänge zu erreichen und über die Orgelempore miteinander verbunden sind.

*Juli*

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
26							<b>1</b>
27	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
28	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>
29	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>
30	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>
31	<b>30</b>	<b>31</b>					



## Nußbach (Mäieruş/Szászmagyarós)

Die erste evangelische Kirche von Nußbach stammte aus dem 15. Jahrhundert und hatte einen kleinen gotischen Saal mit einem gewölbten Chor. Gegen Westen war sie mit einem Glockenturm ausgestattet. Um 1500 wurde im spätgotischen Stil ein Südportal errichtet. Zwischen 1549 und 1551 wurde die Kirche erweitert und im Obergeschoss des Turmes ein Rundbogenfenster im Renaissancestil angebracht.

Bei einem Brand am 29. Juli 1573 – bei dem das ganze Dorf in Mitleidenschaft gezogen wurde – wurde auch die Kirche samt Glockenturm bis auf die Mauern zerstört. Danach erhielt sie ein notdürftiges Bretterdach. Der Turm wurde 1632 wieder aufgebaut, was folgende Inschrift belegt: „Der Anfang dieses Baues ist geschehen im Honnan Amt des ehrbaren Mannes Mechel Lörentz 1632.“ Nach einem heftigen Erdbeben wurde der Chor von 1791 bis 1793 neu erstellt. Dabei wurde auch der Saal nach Osten erweitert, flach gedeckt und mit hölzernen Emporen versehen. Bauleiter war der Maurermeister Kirres. Das Obergeschoss in der Kirche wurde erst später ausgebaut (1842), wobei der Saal große Rundbogenfenster und eine Stuckdecke erhielt.

Die Kirche hat, so wie sie heute dasteht, einen gotischen Saal mit einer Gesamtlänge von 28,5 Metern. Das Schiff ist 9,5 Meter und der Chor 6,8 Meter breit. Der Turm erhielt 1754 zum ersten Mal eine Uhr.

# August

15.8. Mariä Himmelfahrt

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
31			1	2	3	4	5
32	6	7	8	9	10	11	12
33	13	14	15	16			



## Petersberg (Sânpetru/Barcaszentpéter)

„So wenig man angeben kann, wo und wann die alte Kirche und der Turm gebaut wurden, so kann man aus den einmal vorfindlichen Jahreszahlen, die man an dem Chor und Schiff gefunden, und aus der Bauart sagen, dass die Kirche eine der ältesten im Burzenland gewesen; dass sie anfänglich klein, nach der Zeit aber von beiden Seiten erweitert worden und mit dem zweiten Gewölbe im 13. Jahrhundert versehen worden sei“ (Th. Lange und M. Hiemesch, Ortspfarrer).

Die alte Kirche war eine dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika, deren Grundmauern und Skulpturen schon zur Zeit des Deutschen Ritterordens entstanden waren und die der Mönchsorden der Zisterzienser mit Hilfe der angesiedelten deutschen Bauern vollendete. Am 27. Februar 1713 stürzte der Turm der alten Peterskirche ein. Die Glocken, das Hauptportal und die Nordmauer blieben unbeschädigt. Im Jahr 1778 wurde ein neuer Turm auf die alten, teilweise unebenen Mauern aufgebaut und die Kirche mit Balkenschließen verstärkt. Der Turm war so schlecht aufgebaut worden, dass er 1782 erneut einstürzte.

Die Kirche wurde am 5. Mai 1794 behördlich gesperrt und musste abgetragen werden. Am 19. Mai 1795 wurde der Grundstein der neuen, nach Westen gerichteten dreischiffigen Hallenkirche gelegt und am 30. Juli 1797 vollendet. Der klassizistisch dekorierte Innenraum wird durch vier achteckige Pfeilerpaare gegliedert, die untereinander mit Korbbögen verbunden sind und eine flache Decke tragen. In den Seitenschiffen und an der Ostseite sind Emporen eingebaut. Der Chor hat einen Halbkreisabschluss. Am 16. Juni 1817 begann man mit dem Bau des neuen Kirchturmes aus Ziegeln an der Ostseite der Kirche. Am 22. November 1821 läuteten die Glocken vom neuen Turm zum ersten Mal.

# August

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
33					17	18	19
34	20	21	22	23	24	25	26
35	27	28	29	30	31		



## Rosenau (Râșnov / Barcarozsnyó)

Der Grundstein der Pfeilerbasilika wurde im 13. Jahrhundert gelegt. Ursprünglich war sie eine römisch-katholische Kirche und dem Heiligen Matthias gewidmet. Aus der Rosenauer Chronik erfahren wir, dass das Gotteshaus 1320 fertiggestellt und 1394 zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde. Im Lauf der Jahre wurde es mehrmals zerstört, sei es durch kriegerische Völker, sei es durch Brände oder Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen. Seit 1543 wird der Gottesdienst evangelisch gestaltet.

Über die Größe der Kirche finden sich in früheren Aufzeichnungen keine genauen Angaben. Die Abmessungen wurden erst 1949 in Metern festgehalten. Durch die vielen Wiederaufbauarbeiten änderte sich die Höhe von Kirchturm und Kirche des Öfteren. Der ursprüngliche Fußboden befindet sich in etwa 2 Metern und das Fundament entsprechend in etwa 3 Metern Tiefe. Wegen des feuchten Untergrundes wurde der Boden mehrmals aufgeschüttet.

1776 wurde der Holzaltar von 1682 durch einen Steinaltar ersetzt. Das Altarbild ist eine Kopie des Heiligen Abendmahls von Leonardo da Vinci. Im Zentrum des Altars steht ein Kreuzifix, flankiert von je einer Säule. Im Chor befindet sich das klassizistische Pfarrgestühl. Die Kanzel hat einen gemauerten Stuhl und Stuckdekorationen von 1826/27. Der Deckel der Kanzel stammt aus dem Jahr 1680. Das hölzerne Taufbecken wurde 1854 aufgestellt. Es gibt drei schöne Abendmahlkelche aus den Jahren 1616, 1719 und 1840 und eine Hostiendose aus dem Jahr 1650 sowie einige wertvolle Orientteppiche.

Die mittlere Glocke wurde 1845 umgegossen. Die große und die kleine Glocke wurden 1926 eingeweiht.

1781 wurde die 113 Jahre alte Orgel durch eine neue ersetzt. Die Barockorgel wurde vom schlesischen Orgelbauer Johann Prause gebaut. Sie hat zwei Manuale, Pedal und 28 Registerzüge. Es handelt sich um die zweitgrößte Orgel des Burzenlandes. Seit der letzten Renovierung von 2009–2010 erstrahlt die Orgel in vollem Glanz und klingt wie eh und je.

# September

30.9. Erntedankfest

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
35						1	2
36	3	4	5	6	7	8	9
37	10	11	12	13	14	15	16
38	17	18	19	20	21	22	23
39	24	25	26	27	28	29	30



## Rothbach (Rotbav / Szászveresmart)

Im Jahr 1250 wurde mit dem Bau der Kirche im romanischen Stil begonnen. Gotische und barocke Elemente bereicherten den sakralen Bau erst später. 1300 wurde die Kirche im gotischen Stil fertiggestellt, was am Turm erkennbar ist, dessen Keller früher auch als Gefängnis diente. 1350 wurde der Bau der Verteidigungsanlagen und der Ringmauer beendet, und die Kirche war nun eine Wehrkirche.

1438 und 1464 wurde Rothbach von den Türken komplett niedergebrannt. 1732 brannte Rothbach erneut vollständig ab. Die Wehrkirche wurde bis 1738 wiederhergestellt und entstand so, wie sie bis heute zu sehen ist.

# Oktober

3.10. Tag der Deutschen Einheit, 31.10. Reformationstag

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
40	1	2	3	4	5	6	7
41	8	9	10	11	12	13	14
42	15	16	17	18	19	20	21
43	22	23	24	25	26	27	28
44	29	30	31				



## Schirkanyen (Șercaia / Sárkány)

Die mittelalterliche Kirche wurde 1429 urkundlich als Patrozinium der Heiligen Katharina erwähnt. Durch den Brand von 1560 und die Überschwemmungen 1663 und 1694 wurde sie jeweils zerstört, danach aber wieder aufgebaut.

1800 bis 1802 erfolgte ihr Neubau als Saalkirche mit Flachdecke. 1868 bis 1875 wurde die heutige neugotische Kirche mit quaderförmigem Korpus nach Plänen des Kronstädter Architekten Joseph Sampek errichtet. Durch die abgeflachte Nordostecke erscheint der nach Norden gerichtete Chor von der Straße aus polygonal. Strebepfeiler bis knapp unterhalb des Traufgesimses betonen die Vertikale. Sie sind abgetreppt unterhalb des umlaufenden waagrechten Gesimses, das die Fassade in zwei Zonen unterteilt. Die dazwischenliegenden Wandsegmente haben meistens jeweils zwei übereinanderliegende Fenster – ausgenommen sind die Segmente mit Portalen, mittig an Ost-, West- und Südfassade stehend. Die äußeren Segmente der Südfassade haben nur ein Fenster im oberen Bereich, gerahmt von einem Blendfenster, das tief nach unten hin ausgeweitet ist. Das neugotische Erscheinungsbild wird durch spitzbogige Fenster und Portale betont, das Maßwerk ist in Dreipassform gestaltet. Die drei Eingänge treten im Gesamtbild der Kirche durch Überhöhung der entsprechenden Wandsegmente mit Dreiecksgiebel und bekrönendem Kreuz hervor.

Der Glockenturm mit quadratischem Grundriss und pyramidenförmigem Korpus steht südlich von der Kirche, schließt aber an das evangelische Pfarrhaus an. Der Eingang befindet sich an der Nordwand des Turmes. Rundbogige Fenster öffnen sich am Glockengeschoss. Die Glocken stammen aus den Jahren 1870 beziehungsweise 1923; die heutige Turmuhr wurde 1925 hergestellt.

# November

1.11. Allerheiligen, 18.11. Volkstrauertag,  
21.11. Buß- und Bettag, 25.11. Totensonntag

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
44				1	2	3	4
45	5	6	7	8	9	10	11
46	12	13	14	15	16	17	18
47	19	20	21	22	23	24	25
48	26	27	28	29	30		



## Tartlau (Prejmer/Prázsmár)

Die Tartlauer Kirchenburg ist für die siebenbürgisch-sächsische Bau- und Kunstgeschichte von großer Bedeutung. Die Kirche war dem Heiligen Kreuz geweiht und ist das älteste frühgotische Bauwerk Siebenbürgens; ein Zentralbau, der vom Deutschen Ritterorden 1218 begonnen wurde, im Grundriss die Form eines Griechischen Kreuzes hat und ab 1240 im spätstaufischen Stil der Rheinländer Gotik unter dem Patronat des Zisterzienserordens vollendet wurde. 1512 bis 1515 wurde das westliche Schiff verlängert. So entstand eine in Siebenbürgen einmalige Verschmelzung von orientalischen und abendländischen Stilelementen. 1461 wurde der Vierungsturm eingewölbt, 1588 wurden die Vierungspfeiler verstärkt. Über der Vierung erhebt sich der Glockenturm. Der Turmhelm entstand im 18. Jahrhundert. Ein Kreuzrippengewölbe überspannt den Chor, das an den Außenwänden auf Konsolen mit Zisterzienserprofilen ruht. Die Radfenster mit Vierpässen, Spitzbogen- und Zwillingsfenster an der Ostwand gliedern die Chorwände. Der Flügelaltar, ein Meisterwerk der Tafelmalerei, entstand um 1450. Die Renaissance-Empore, auf der seit den 1960er Jahren die Orgel steht, wurde im 16. Jahrhundert errichtet. Die mit Renaissance-Schnitzereien versehenen Gestühle im Chor sind 500 Jahre alt.

Die Kirche erreicht man über einen steinernen Laubengang – der Eingang der Wehranlage war mit einer Zugbrücke über einen Graben, der im 19. Jahrhundert zugeschüttet wurde, gesichert – der unter dem Torturm in den Rathaushof, eine Barbakane, führt. Zur Kirche, ins Innere des Burghofs gelangt man über eine 30 Meter lange Torwehre, die man durch Fallgatter und Eichtore versperren konnte. Im Innenhof der Festung befinden sich – bis zu vier Geschosse hoch – Vorrats- und Wohnkammern, die über Holztreppe zu erreichen sind. Unter dem Dach, an der Spitze des Berings verläuft ein zwei Meter breiter Wehrgang, der von einem Satteldach überdeckt ist. Die Außenmauer ist mit Schießscharten, Gusserkern (Pechnasen) und im oberen Teil mit Blendarkaden im Renaissancestil ausgestattet.

# Dezember

2.12. 1.Advent, 6.12. Nikolaus,  
9.12. 2.Advent, 16.12. 3.Advent

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
48						1	2
49	3	4	5	6	7	8	9
50	10	11	12	13	14	15	16





## Weidenbach (Ghimbav/Vidombák)

Als wichtigster Zeuge der Vergangenheit steht heute noch die dem Heiligen Petrus gewidmete dreischiffige Basilika aus dem 13. Jahrhundert.

Im Osten befindet sich der Chor mit zwei Seitenträumen und dem schönen Gemälde im Chorgewölbe, im Süden steht die Vorhalle, im Norden die Sakristei, im Westen der Glockenturm. Nach dem Brand von 1658 wurde der Kirchturm nicht mehr so hoch wie ursprünglich errichtet (etwa 33 Meter). Die Südvorhalle mit zwei Kreuzgewölben ist von einem zisterziensischen Portal geprägt. Im 15. Jahrhundert entstand um die Kirche eine Kirchenburg, die ursprünglich von einem Wassergraben umgeben war. Im Südosten senkte sich vor der alten Torwehre eine Zugbrücke über den Burggraben. 1642 brannte die Kirchenburg durch einen Blitzschlag nieder. 1880 wurden die Torbefestigungen abgetragen, um hier ein neues Rathaus zu errichten. 1940 wurden die meisten Vorrathshäuschen abgetragen. Im Jahr 1786 baute Johann Prause die Orgel mit Manual und 16 Registern. 1842 baute der Kronstädter Karl Schneider ein Pedal ein. Der Altar wurde 1848 nach dem Plan des Kronstädter Malers Heinrich Popp in klassizistischem Stil gebaut. In der Mitte steht auf der Weltkugel eine Christusfigur im Strahlenkranz, links und rechts von zwei Engelsfiguren flankiert. Es ist dokumentiert, dass der erste Brunnen gemeinsam mit der Kirchenburg entstand. Er befand sich innerhalb des Burgrings im Torturm. Nur so ist zu erklären, dass auch längere Belagerungen überstanden wurden.

# Dezember

23.12. 4.Advent,  
24.12. Heiliger Abend, 25./26.12. Weihnachtsfeiertage, 31.12. Silvester

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
50	17	18	19	20	21	22	23
51	24	25	26	27	28	29	30
52	31						

Bis jetzt sind erschienen:

JAHR	THEMA / MOTIV
1993	Kirchentürme
1994	Schulen
1995	Pfarrhäuser
1996	Altäre
1997	Rathäuser
1998	Kirchenburgen aus der Luft
1999	Taufsteine
2000	Kanzeln
2001	Die Tradition in der neuen Heimat
2002	Ortsansichten
2003	Schulen
2004	Mühlen
2005	Gemeindewirtshäuser
2006	Orgeln
2007	Kirchentürme
2008	Straßenzeilen
2009	Glocken
2010	Der Ort vom Kirchturm gesehen
2011	Die Wappen des Burzenlandes



Die Diplom-Designerin **Sylvia Buhn** malte heuer bereits zum neunten Mal die Bilder für den Burzenländer Heimatkalender. Sie wurde am 31. Juli 1979 in Wolfratshausen geboren. Ihre Eltern Traute, geborene Martin, und Udo Buhn stammen aus Zeiden. Sylvia und ihre zwei Jahre jüngere Schwester Claudia haben durch ihre Eltern eine Beziehung zu deren alten Heimat entwickelt und das Burzenland auch schon bereist.

Im Juni 2000 erwarb sie am Gymnasium in Geretsried die Allgemeine Hochschulreife. Dabei belegte sie die Leistungskurse Deutsch und Kunst. Bereits in diesen Jahren hatten sich Fotografieren und Zeichnen als ihre speziellen Interessen herausgebildet.

In München absolvierte Sylvia im Jahr 2001 ein Praktikum bei einem Unternehmen für Werbetechnik und praktizierte anschließend beim „Wort&Bild-Verlag“ in Baierbrunn in der Grafikabteilung. Dort erwarb sie erste Kenntnisse in verschiedenen Bildbearbeitungs- und Layoutprogrammen.

In den Jahren 2001 bis 2003 besuchte Sylvia die „Schwanthaler Kunstschule“ in München. Sie erwarb und verfeinerte dort ihre Kenntnisse in verschiedenen Maltechniken. Im Februar 2008 schloss sie ihr Kommunikations-Design-Studium in Augsburg ab. Dann arbeitete sie als Grafik-Designerin in einer Werbeagentur in Augsburg und zur Zeit in einem Grafikbüro in Düsseldorf.

Die künstlerische Ader wurde Sylvia vielleicht schon in die Wiege gelegt. Ihr Verwandter Peter Buhn ist den Burzenländern ein Begriff. Der Maler hat unter anderem bereits die Bilder für mehrere Burzenländer Heimatkalender angefertigt.

Einige Aquarelle von Sylvia waren bereits auf verschiedenen Ausstellungen zu sehen, auch anlässlich der ersten Ausstellung beim 50. Jubiläumstreffen der Zeidner Nachbarschaft vom 19. bis 22. Juni 2003 in Ludwigsburg.

©, Organisation, Gestaltung und Nachbestellung:

Udo Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171 – 341 28, Email: udo.buhn@t-online.de

Die Originalbilder bzw. Fotos zu diesem Kalender wurden freundlicherweise von **Gheorghe Axente** (Zeiden/Codlea), **Christian Chelu** (Honigberg/Härman) und **Peter Simon** (Kronstadt/Brasov) zur Verfügung gestellt. Dafür bedanken sich die Vertreter der HOG-Regionalgruppe Burzenland ganz herzlich bei ihnen.

Die Informationen zu den Begleittexten wurden durch die Nachbarmütter und -väter der jeweiligen HOGs dazugeliefert.

Aquarelle und Layout von Sylvia Buhn.

Die Ortsnamen sind jeweils in deutscher, rumänischer und ungarischer Sprache angegeben.

Litho und Produktion ... ?